



17. Mai 2016

Landeselternvertretung in Oberösterreich empfiehlt der Datenweitergabe durch den Bildungskompass die Zustimmung zu verweigern.

Oberösterreich liegt durch die Zusammenarbeit von Eltern und engagierten Pädagogen im Bereich der elementaren Bildung an vorderster Front. Die treibenden Kräfte für individuelle Förderung und Betreuung sind die Eltern der oberösterreichischen Zukunftsträger. Oö. Bildungsbiographien zeichnen sich bereits heute durch hohe finanzielle Aufwände aus.

Verwaltungsorgane und Vertreter von ausgewählten Bildungsinstitutionen präsentierten die Implementierung des Bildungskompasses in Oberösterreich.

Im vorgestellten Papier wird darauf hingewiesen, dass in der mit Herbst startenden Pilotphase der Bildungskompass aus datenschutzrechtlichen Gründen auf freiwilliger Basis und nur mit Zustimmung der Eltern erfolgen wird.

Allen Eltern wird dringend empfohlen aufgrund der unbekanntem Inhalte und unbestimmten nachhaltigen Auswirkungen die Zustimmung zur Datenweitergabe zu verweigern.

Besonders wird darauf hingewiesen, dass dort wo Kindergarten und der Volksschule von der gleichen Trägerorganisation betrieben wird, die Zustimmung zur elektronischen Datenweitergabe zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen *vor allem im letzten Kindergartenjahr / für den Bildungskompass vorerst verweigert werden soll.*

Durch den gesellschaftlichen Wandel sind alle Beteiligten Partner im Bildungssystem zunehmend gefordert: ElementarpädagogInnen, Eltern und VolksschulpädagogInnen

Das Bestreben, den qualitätsorientierten oberösterreichischen Weg weiterzugehen, ist durch die hohen finanziellen Investitionen in Oberösterreich gekennzeichnet.

Sprachförderung, Sonderpädagogische Förderungen, Qualitätsweiterentwicklungen und Zertifizierungen zeichnen das große Engagement der Verantwortlichen aus.

*Sie finden weitere Informationen unter <http://www.LVEV-ooe.at>
Rückfragen bitte an Mag. Jutta Tengler-Kropf unter 0664/2633980*



Grundsätzlich ist die Vorreiterrolle Oberösterreichs bei der Implementierung und Umsetzung des Bildungskompasses zu begrüßen.

Die Intention, für die Volksschule Grundlagen zu noch besserem Unterricht zu schaffen birgt auch Unsicherheit: Kinder entsprechend der Beobachtungen verdeckt zu differenzieren. So besteht einerseits die Gefahr, dass unter dem Deckmantel der Individualisierung nur kostenintensive Schüler im öffentlichen Schulsystem verbleiben und andererseits nachhaltig Einfluss auf Ausbildungswege genommen wird.

Die langfristigen Auswirkungen einer dokumentierten Niederschrift der Beobachtungen von Fertigkeiten und Fähigkeiten sind nicht absehbar.

Da über die detaillierten Inhalte, Vorgänge und Abläufe den Elternvertretungen gegenüber Stillschweigen gewahrt, und im Vorfeld angesprochene Unsicherheiten negiert wurden, spricht sich die Elternvertretung gegen die Zustimmung zur Datenweitergabe aus.

„Um einen nachhaltig sinnvollen Umgang mit dem Bildungskompass zu erreichen, bedarf es einer zukunftsorientierten und qualitativ hochwertigen Information und Diskussion aller Beteiligten. Den universitären Wissenschaftlern und den Verwaltungsorganen sind InteressensvertreterInnen der Elementarpädagogik, Volksschule und Elternvertreter als „Front“experten zur Seite zu stellen,“ ist Tengler-Kropf der Überzeugung.

Der Wunsch der Volksschule nach Datenmaterial ist verständlich. So haben in den vergangenen Jahren Eltern Daten auch dann nicht weitergegeben, wenn aus einem medizinischen Bereich Informationen an die Schulverwaltung dringend notwendig gewesen wäre. Lehrkräfte und Schüler wurden dadurch vermehrt mit Belastungen konfrontiert, weil Vorbereitungen für Sonderförderbedarfe nur mit Vorlaufzeiten bestmöglich organisiert und finanziert werden können.

Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter verdienen unseren besonderen Schutz. Eltern haben durch Ihre Obsorgerechte und –pflichten die bestmögliche Fürsorge zu gewährleisten. Dieser Schutz sollte mindestens ebenso sensibel gehandhabt werden, wie der Umgang mit medizinischen Daten: in Fällen wo es der psychischen und physischen Gesundheit der

*Sie finden weitere Informationen unter <http://www.LVEV-ooe.at>
Rückfragen bitte an Mag. Jutta Tengler-Kropf unter 0664/2633980*



Kinder dient, liegt es in der Verantwortung der zuständigen Fachexperten mit Zustimmung der Elternteile eine Daten- und Informationsweitergabe durchzuführen.

Eltern erwarten daher von den KindergartenpädagogInnen, dass der Bildungskompass in einem ausführlichen persönlichen Elterngespräch erläutert wird. Eine freiwillige Datenweitergabe sollte in der Pilotphase frühestens mit Beginn des darauffolgenden Schuljahres erfolgen.

Diese Informationsweitergabe sollte zumindest bis zum Abschluss der Primarstufe (Volksschule) ohne elektronische Datenerfassung oder -verarbeitung erfolgen.

Der Landesgesetzgeber steht entsprechend seiner Kompetenzen in der Verantwortung den Rahmen zur Wahrung für das Kindeswohl im verpflichtenden letzten Kindergartenjahr sicher zu stellen. Der Umgang mit sensiblen Daten zählt jedenfalls zu diesem Rahmen.

Mag. Jutta Tengler-Kropf

Präsidentin des Landeselternverbandes der Mittleren und Höheren Schulen Oberösterreich
Tengler-Kropf ist beauftragte Elternvertreterin in der Task-Force und in dieser Funktion mit der Wahrung aller Elterninteressen in Bildungsinstitutionen OÖs zuständig

*Sie finden weitere Informationen unter <http://www.LVEV-ooe.at>
Rückfragen bitte an Mag. Jutta Tengler-Kropf unter 0664/2633980*